



Gefeiert wurde auf dem Else-Liefmann-Platz, gleich neben dem Hochhaus Bugginger Straße 50. FOTO: THOMAS KUNZ

Ein besonderes Hochhaus

Gestern beim Quartiersfest Weingarten-West spielte die „Buggi 50“ wieder mal eine wichtige Rolle

Von Anja Bochtler

FREIBURG-WEINGARTEN. Wenn es was zu feiern gibt, legt Wladimir Weichel (72) mit dem Akkordeon los. So wie gestern beim Quartiersfest Weingarten-West am Else-Liefmann-Platz vor dem Hochhaus an der Bugginger Straße 50, wo er wohnt. Es war das erste größere Fest nach viel Corona-Ruhe. Anlass war das seit zehn Jahren bestehende Konzept der „Wohnverwandtschaften“ in der „Buggi 50“ und die ebenso lange Zusammenarbeit der Quartiersarbeit vom Forum Weingarten mit dem Nachbarschaftstreff des Diakonievereins Freiburg-Südwest.

Egal, wo Wladimir Weichel gelebt hat: Die Musik hat ihn immer begleitet. Früher in dem ukrainischen Dorf in der Nähe von Lemberg, aus dem er ursprünglich stammt. In Kasachstan, wo er einen Chor geleitet hat. Und als er vor 20 Jahren nach Deutschland kam, hat er natürlich sein Akkordeon mitgebracht. Seit zehn Jahren wohnt er im zweiten Stock im Hochhaus „Buggi 50“. Bei jedem Fest genüge es, ihm den Anfang eines Liedes vorzusprechen – dann fange er sofort an, es zu spielen, erzählt die Quartiersarbeiterin Chris-

tel Werb vom Forum Weingarten. Sie und ihre Kollegin Regine Geppert vom Nachbarschaftstreff des Diakonievereins haben das Quartiersfest angestoßen, zusammen mit vielen anderen im Quartier.

Eigentlich hätte es schon vor zwei Jahren zum Abschluss des Sanierungsgebiets Weingarten-West stattfinden sollen, sagt Hermann Assies, der Vorsitzende des Bürgervereins Weingarten. Doch bald danach kam Corona. Spätestens jetzt, nach zehn Jahren sehr besonderer Quartiersarbeit im Haus „Buggi 50“, müsse gefeiert werden, dass die Menschen dort sowie der Else-Liefmann-Platz „eine Identität bekommen“ hätten, sagt Stefanie Rausch vom Diakonieverein.

Viel Gemeinschaft durch die „Wohnverwandtschaften“

Das ermöglichen die Begegnungs- und Unterstützungsangebote von Regine Geppert und der Anstoß für gemeinsame Aktionen und Eigeninitiative durch Christel Werb. Am Stand mit Kuchen vom benachbarten „Beckesepp“-Supermarkt steht Ingrid Würkner. Sie wohnt in der Nähe und kommt regelmäßig ins Hochhaus, unter anderem zum gemeinsamen Frühstück. Bei Festen hilft sie mit: „Das macht mir Spaß.“ Bei denen, die selbst in

der „Buggi 50“ wohnen, gehört durch das Konzept der „Wohnverwandtschaften“ ohnehin viel Gemeinschaft zum Alltag. Eine wichtige Rolle spielen die neun Stockwerkssprecherinnen und ein -sprecher – die Frauen sind klar in der Überzahl. Auch für ihre eigene Arbeit sei dieser ehrenamtliche Einsatz eine große Hilfe, sagt Christel Werb, die sich beim Fest bei allen bedankt hat: Durch die Stockwerksbeauftragten ist sie auf dem Laufenden bei allem, was im Hochhaus vorgeht.

In manchen Stockwerken ist nun schon seit zehn Jahren immer dieselbe Person verantwortlich: so wie im zehnten Stock, wo Elfie Schill (80) mit allen guten Kontakt hat. Insgesamt sind es neun Wohnungen. Bis auf zwei, in denen Menschen wohnen, die noch arbeiten, sind alle in Rente. Einige kommen aus der Türkei, afrikanischen Ländern und Ungarn, erzählt Elfie Schill: „Und alle sind nett.“ Nach einer Herz-Operation war sie bestens versorgt, unter anderem durch ihre Nachbarinnen Helga Gera (84) und Inge Fehrenbach (73), die neben ihr am Tisch sitzen. Auch die beiden schwärmen vom Zusammenhalt auf dem Stockwerk: „Wir helfen uns“, sagt Helga Gera. Das gilt bei Krankheiten, aber auch, wenn mal Eier oder Zucker ausgegangen sind und man einfach bei den anderen klingelt, sagt Elfie Schill.